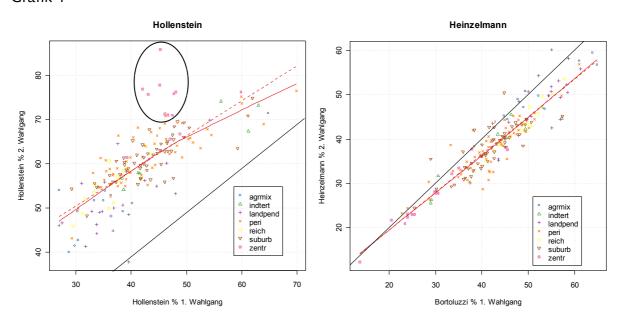


Der zweite Wahlgang der Zürcher Regierungsratsersatzwahlen vom 10.4.05: eine Kurzanalyse.

Das Resultat des zweiten Wahlgangs der Ersatzwahlen für den Regierungsrat, in denen sich die Kandidaten Hans Hollenstein und Bruno Heinzelmann gegenüberstanden, war eindeutig. Hans Hollenstein distanzierte seinen Konkurrenten mit fast doppelt so vielen Stimmen (179635 gegenüber 94944) sehr klar, wie bereits um 12 Uhr mittags offensichtlich war. Die Abweichung des Stimmenverhältnisses der Hochrechnung des Statistischen Amtes gegenüber dem Schlussresultat betrug weniger als ein halbes Prozent - wobei die gute Prognostizierbarkeit ja ganz einfach dem Umstand zu verdanken ist, dass das Resultat des heutigen Wahlgangs sehr eng mit dem Resultat des letzten zusammenhängt, bzw. statistisch gesprochen stark korreliert.

Grafik 1 zeigt diesen Vergleich zwischen den Resultaten von Hollenstein im ersten und zweiten Wahlgang einerseits und andererseits zwischen den Resultaten der SVP-Kandidaten Bortoluzzi und Heinzelmann (jeweils in %-Anteilen am Total der gültigen Stimmen). Dennoch gibt es Unterschiede: Sie sind teilweise aufschlussreich und können zur Erklärung dieses Resultats beitragen.

Grafik 1



Hans Hollenstein: erbt Genners Stimmen

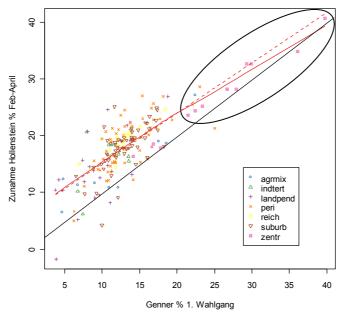
Die triviale Erklärung für Hollensteins Sieg ist in Grafik 1 klar zu erkennen: Er hat im Kantonsschnitt etwa zwanzig Prozent mehr Stimmen erzielt als im Februar. Nur in einer Gemeinde, in Hofstetten bei Elgg, ist sein Resultat schlechter als damals (d.h. in Grafik 1 unter der schwarzen Linie).

Auffällig ist, dass er in diesem Wahlgang insbesondere in vielen Stadtkreisen Zürichs (eingekreist) überdurchschnittlich viel besser abschnitt. Die Stadt Zürich war im ersten Wahlgang die Hochburg Ruth Genners, der dritten Kandidatin. In der Tat zeigt sich ganz generell ein sehr deutlicher Zusammenhang zwischen dem Zuwachs von Hollensteins Stimmenanteil im zweiten Wahlgang und jenem Genners im ersten (Grafik 2).

STATISTISCHES AMT DES KANTONS ZÜRICH

Gerade in der Stadt Zürich entspricht der Zuwachs Hollensteins beinahe aufs Prozent genau dem Stimmenanteil Genners vor eineinhalb Monaten (in Grafik 2 eingekreist). Offensichtlich ist ein wesentlicher Grund für seinen Sieg, dass er ihre Wählerschaft zu "erben" vermochte. Dass die Genner-Wählerschaft sich der Stimme enthalten hat, ist wegen der diesmal sogar leicht höheren Stimmbeteiligung sehr unwahrscheinlich. Gerade in der Stadt Zürich nahm nämlich die Stimmbeteiligung mit 5 Prozent stärker zu als im übrigen Kanton. Von 28 auf - allerdings immer noch unterdurchschnittliche - 33 Prozent: Ein Mobilisierungseffekt im stimmstarken Zürich, der sich zweifellos zugunsten Hollensteins auswirkte.

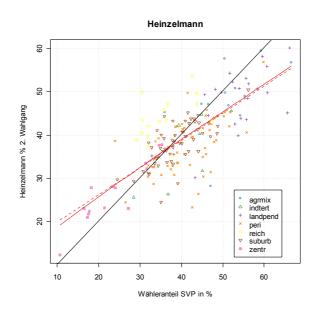
Grafik 2



Bruno Heinzelmann: kann keine zusätzliche FDP-Wähler mobilisieren

Die Gemeinderesultate Heinzelmanns korrelieren sehr stark mit denjenigen Bortoluzzis liegen aber meist etwas darunter - insbesondere in jenen Gemeinden, in denen letzterer seine Spitzenresultate erreichte (rechts oben in der Grafik 1 b). Wie bereits bei Bortoluzzi ist der Zusammenhang mit dem Wähleranteil der SVP eng eng (Grafik 3).

Grafik 3





Grafik 3 zeigt zudem, dass es Heinzelmann, wie auch bereits Bortoluzzi gelungen ist, in den reichen (See)gemeinden (gelb eingezeichnet) systematisch mehr Stimmenprozente zu machen als es dem Wählerpotential der SVP an sich entsprechen würde, also dort wo auch der Wähleranteil der FDP überdurchschnittlich hoch ist.

Allerdings zeigt eine Regressionsanalyse, dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen Heinzelmanns Resultat und dem FDP-Wähleranteil zwar besteht, dass er aber nicht stärker ist, als er es bereits bei Bortoluzzi war. Zudem besteht kein Zusammenhang zwischen der Zunahme/Abnahme der Stimmbeteiligung zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang und dem FDP-Wähleranteil. Offensichtlich ist es deshalb der SVP auch mit dem "gemässigteren" Exekutivpolitiker Heinzelmann nicht gelungen, die FDP-Wähler im Vergleich zum ersten Wahlgang in nennenswertem Ausmass zusätzlich zu mobilisieren.

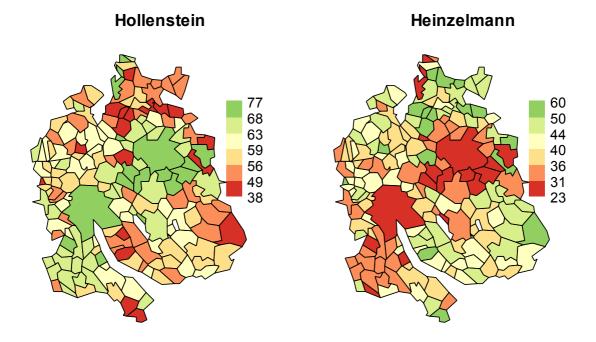
Hinzu kommt, dass die Stimmbeteiligung gerade in ländlichen Gebieten (Bezirk Affoltern, Andelfingen) entgegen dem kantonalen Trend sogar etwas niedriger war als im ersten Wahlgang - also genau dort wo die SVP stark ist. Auch wenn die ländlichen Gegenden des Kantons kein grosses Stimmgewicht haben, hat dies Heinzelmann wohl noch zusätzlich Stimmen gekostet.

* * *

Wie stets bei Aggregatsdatenanalysen ist vor Überinterpretationen zu warnen. Selbstverständlich kann diese Analyse auf Gemeindeebene nicht zeigen, welche Stimmbürger für welchen Kandidaten stimmten. Gegenteiligen Suggestionen zum Trotz geben Aggregatsdaten auch keine Auskunft darüber, wie viele Prozent der Parteianhängerschaften für einen Kandidaten stimmten oder wie hoch die Ja-Stimmenanteile der einzelnen Vorlagen bei den verschieden Parteianhängerschaften waren - es sei denn unter sehr restriktiven und entsprechend kühnen Modellannahmen, die entsprechend auch offenzulegen wären. All dies zu ermitteln ist die Aufgabe einer demoskopischen Nachbefragung – die Erkenntnisse einer Aggregatsdatenanalyse sind aber besser als gar nichts, und als begründete Mutmassung bis zum Widerruf durch eine bessere Datengrundlage brauchbar.



Stimmenanteile von Hans Hollenstein und Bruno Heinzelmann: 2. Wahlgang Regierungsratsersatzwahl vom 10.4.2005



Die Farbabstufungen teilen den Wertebereich der Ja-Stimmenanteile in das 10-, 30-, 50-, 70-, und 90%-Quantil ein: D.h. jene zehn Prozent der Gemeinden mit den niedrigsten Ja-, bzw. Kandidierenden Stimmenanteilen sind jeweils Dunkelrot eingefärbt, weitere zwanzig Prozent mittelrot etc.. Insgesamt befinden sich je die Hälfte der Gemeinden im roten und im grünen Bereich. Das für die Analyse relevante geographische Verteilungsmuster ist in dieser Darstellung unabhängig vom allgemeinen Niveau der Zustimmung besonders gut zu erkennen.

Fragen? Anregungen? Kritik?

Dr. Peter Moser Analysen und Redaktion Statistisches Amt des Kt. Zürich Bleicherweg 5 8090 Zürich Tel. ++41 1 225 12 35 peter.moser@statistik.ji.zh.ch